

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1857**

4.4.1857 (No. 14)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-969231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-969231)

U n t e r h a l t u n g s b l a t t.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1857.

« Sonnabend, den 4. April. »

N<sup>o</sup> 14.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Nach der Köln. Ztg. hat der König dem Herrn v. Kochow, welcher den Polizei-Präsidenten Ginkeldey aus Anlaß nobler Passionen im Duell tödtete und deshalb kriegsgerichtlich zu mehrjähriger Festungsstrafe verurtheilt ward, jetzt vollständig begnadigt! Der adelige Herr war etwa 9 Monate auf der Citadelle von Magdeburg. — Die hohe preussische Abgeordneten-Kammer hat die von der Regierung beantragte Gebäudesteuer, welche die Bemittelten treffen würde, mit großer Majorität verworfen, dagegen die Erhöhung des Salzpreises um 3  $\text{ß}$  pr. Tonne (405  $\text{K}$ ) mit 164 gegen 180 Stimmen angenommen. Nicht „constitutionell“. — In Rudolstadt ist ein Regierungsrath wegen Verbreitung mißliebiger Schriften im Jahre 1851 jetzt noch zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Dänemark. Helsingör, das bisher durch den Sundzoll florirte, droht entvölkert zu werden. 40 der wohlhabendsten Familien sollen in's Ausland ziehen wollen, so auch das Haus Raynals & Deacon, welches durch die Lieferungen an die englische Flotte 5 Mill. Thaler verdient haben soll.

Frankreich. Das Haus, welches Napoleon auf St. Helena bewohnte, jetzt eine Meierei, ist in Frankreich's Besitz käuflich übergegangen; eben so das Grab Napoleon's. — Die dritte und vierte Sitzung der Neuenburger Conferenz fand endlich am 24. und 25. März statt, ohne daß damit die Sache entschieden wäre, vielmehr soll man noch manche Schwierigkeit zu überwinden haben. — An der vierten Sitzung nahm der Vertreter der Schweiz, Dr. Kern, Theil, erklärte, erst neue Instruktionen einzubringen zu müssen, da die preuß. Forderungen bedeutend weiter gingen, als man annahm.

Großbritannien. Man liest fast nur von Wahlangelegenheiten. In London wurden, bis auf Lord John Russell, lauter Anhänger der Regierung gewählt. In Liverpool stürzte während einer Wahlversammlung eine Tribüne ein, wodurch mehrere Personen schwer verletzt wurden. — Die Wahlen zum neuen Parlament nahmen so ausschließlich das Interesse in Anspruch, daß sogar die Handelsgeschäfte liegen blieben. Wie das vorauszusehen war, hat die Regierungspolitik, oder vielmehr Lord Palmerston, einen ganz entschiedenen

Sieg davon getragen, und zwar so sehr, daß selbst Cobden, Bright, Gibson und Layard von den gegen sie aufgestellten Regierungscandidaten mit großer Majorität geschlagen wurden. Von den bis 28. d. bekannt gewordenen Wahlen sind immer 5 ministerielle gegen 2 oppositionelle, und selbst von den Letzteren sind Viele noch im Ganzen für Palmerston, wenn seine innere Verwaltung ihnen auch nicht liberal genug ist.

Rußland. Nach der in Tiflis erscheinenden Zeitung „Kawkas“ haben die Russen am Kaukasus keine Niederlagen erlitten, sondern Erfolge errungen, die namentlich die Herstellung gesicherter Militärstraßen zwischen Cis- und Transkaukasien durch das Gebiet der feindlichen Bergvölker betreffen. Es kamen zwei ziemlich starke Truppencorps zur Anwendung und der Verlust belief sich nach russischer Angabe auf 1 Offizier und 58 Mann. — Im Gouvernement Wologda sind reiche Eisenerz-Lager aufgefunden, die bereits ausgebeutet werden. Das ist ungemein wichtig für Rußland, namentlich auch wegen der bevorstehenden colossalen Eisenbahn-Bauten.

Central-Amerika. Von Nicaragua wird berichtet, daß Walker sich nur noch auf die Insel Omo- tepel im Nicaraguasee und auf den Weg bis zu San Juan del Sur (Westküste) beschränkt sah. Eine Expedition seiner Gegner hatte sich darauf sämtliche Dampfer auf dem San Juan, so wie des Forts San Carlos am gleichnamigen Fluß bemächtigt und endlich auch die beiden großen Dampfer Walker's mit 6 Kanonen, 400 Gewehren, 30,000 Patronen, 1000 Uniformen und vielem Proviant weggenommen. Dadurch vom See verdrängt, konnten die Gegner Truppen von einem Ufer zum andern verschiffen und ihn gemeinsam angreifen. Nivas und San Juan del Sur, seine letzten Orte, sollen am 20. Jan. genommen und Walker in die südlich davon gelegenen Berge zurückgedrängt sein.

Nordamerika. Buchanan, der neue Präsident, will sämtliche Gesandten abberufen und neue ernennen; auch alle Beamten im Innern verabschieden, um ein ganz neues Regiment zu bekommen. — Zwar hat Buchanan in seiner Antrittsrede erklärt, man dürfe die Sklaverei weder sanctioniren, noch ausschließen, sondern müsse es dem freien Willen der Bevölkerung überlassen bleiben, die desfalligen Gesetze zu regeln. Allein über die Skla-

venfrage ist zwei Tage nach seinem Regierungs-Antritt vom obersten Gerichtshofe des Landes in einer Weise entschieden, welche auch in den bisherigen freien Staaten nur zu bald die Sklaverei mindestens gebräuchlich, wenn nicht gar gesetzlich machen dürfte. Die Sache ist folgende: Der Neger Dred Scott, in Missouri als Sklave gehalten, beanspruchte seine Freiheit, weil er auf keinem Territorium geboren ist, auf welchem durch den Missouri-Vertrag die Sklaverei verboten ward und weil er später mit Einwilligung seines Herrn mehrere Jahre in einem freien Staate lebte. Dieser Prozeß dauerte mehrere Jahre und war des Principis wegen höchst wichtig. Das Oberbundes-Tribunal hat nun am 6. März dem Neger die Freiheit abgesprochen, weil weder die Bundes-Central-Gewalt, noch die Einwohnerschaft auf einem Territorium die Sklaverei zu verbleten das Recht hätten, daß vielmehr alle jemals auf einem Territorium ausgesprochenen Sklaverei-Verbote ungültig seien, also auf allen der Gesamtheit des Bundes gehörigen Territorien die Sklaverei zu Recht bestehe, und endlich, weil ein Sklave dadurch nicht frei werde, weil er mit Bewilligung seines Herrn in einem freien Staate lebe, d. h., daß auch in den freien Staaten das Sklaverei-Verbot keine Wirkung habe. — Das Tribunal ist aus neun Personen zusammengesetzt, von denen sieben zu der Parthei der Sklavenhalter gehören sollen; daher der unerwartete Spruch, dessen Folgen für die Union gar nicht zu ermessen ist.

Neapel. Die Polizei auf Palermo soll ein eignes Folterinstrument erfunden haben, um die Verwandten der gerichtlich Verfolgten dadurch zur Entdeckung der Flüchtigen zu zwingen. Diese Folter hat denn auch die Betroffenen geschreckt.

Türkei. Die Escherkessen wollen den Krieg gegen Rußland jetzt mit aller Kraft betreiben und hoffen angeblich, ein Heer von 150,000 M. zusammen zu bringen, was freilich zur Bevölkerungszahl des Kaukasus nicht gut stimmt.

Persien. Nach Berichten von Buschir hat am 8. Februar (also lange vor dem Friedensschluß) ein Cavallerie-Gefecht zwischen den Engländern und Persern stattgefunden, in welchem diese 800 Mann eingebüßt, die Engländer nur 10 Mann an Todten verloren haben sollen.

China. Nach einer der englischen Regierung zugegangenen Depesche soll der Kaiser von China das Verfahren Jeh's gemißbilligt haben und sich mit England auszusöhnen verlangen. — Der chinesische Bäcker Ahlum hat im Verhör ausgesagt, er hätte das Brot, das er den Fremden lieferte, auf Befehl des Vicekönigs vergiftet. Ahlum ist nebst seinen Genossen von der Turb freigesprochen worden. — Ein Theil der erwarteten Verstärkungs-Truppen war in Hongkong angekommen. — In den nördlichen Häfen Schanghae, Ningpo, Tutschau herrschte nach wie vor vollkommene Ruhe.

Afrika. Briefe vom Cap im Morning Chronicle berichten über einen blutigen Bürgerkrieg unter den Zulu-Kaffern. Seit längerer Zeit bestand ein Zwist

zwischen Unbulazi und Ketchwya, den Söhnen des Häuptlings Ponda. Der Groll Ketchwya's, eines Jünglings von 19 Jahren, ward dem Vernehmen nach noch dadurch erhöht, daß Unbulazi mehrere seiner Boten, die er mit Friedensvorschlägen an ihn abgesandt hatte, zu Tode martern ließ. Am 2. December des verfloffenen Jahres trafen die beiden feindlichen Brüder nebst ihren Heeren 6 deutsche Meilen von dem zwischen Natal und dem Zulu-Lande dahinfließenden Flusse auf einander. Ketchwya verfügte über 20,000, Unbulazi nur über 8000 Mann. Letzterer hatte umsonst Unterstützung von den Engländern verlangt. Ein gewisser Dunn hatte sich an der Spitze von 60 Bewaffneten über den Fluß gewagt, um mit Ketchwya zu unterhandeln; doch ward das Häuflein angegriffen und mußte der Uebermacht weichen, und Dunn entkam nur durch die Schnelligkeit seines Pferdes. Unbulazi's Heer ward geschlagen, und die Sieger richteten ein fürchtbares Blutbad unter den Besiegten an. In drei Haufen durchzogen sie sengend und mordend das Land und megelten, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, nieder. Im Ganzen sollen nicht weniger als 100,000 Menschen geschlachtet worden sein. Unbulazi selbst ward lebendig geschunden, und einem seiner Brüder hieb man die Hände ab. Um der Wuth der Verfolger zu entgehen, stürzten sich Viele in den Fluß Tugela und fanden in den Wellen ihr Grab. Der Tugela war an einigen Stellen von Blut geröthet, an andern war er schwarz von der Masse der darin aufgehäuften Leichen, die ihn beinahe in seinem Laufe hemmten. Nach Natal entkamen ungefähr 3000 Menschen, meist im elendesten Zustande, auf den Tod verwundet oder halb verhungert. Als Ponda und seine alten Krieger diese Greuel vernahmen, stürzten sie sich sofort auf die Sieger und eine neue Schlachtereie begann. Das Morden war so fürchtbar, daß man glaubt, von dem ganzen Heere Ketchwya's seien kaum 1000 Mann entkommen. Briefen aus Monoli zufolge sind die Ufer des Tugela unbewohnbar geworden wegen des den verwesenden Leichen entströmenden Pesthauches. Die meisten Todten sind kaum kenntlich, da sie fürchtbar verstümmelt und entstellt sind.

### Eine wichtige Erfindung.

Dem in Limburg erscheinenden „*Courier de la Meuse*“ vom 7. März d. J. entnehmen wir Folgendes: „Da es für die Industrie und für die Gesellschaft im Allgemeinen von einer großen Wichtigkeit ist, den wahren Stand der Erfindung des in unserer Stadt lebenden Ingenieurs, Professor Busch, die von uns und dann von den europäischen Journalen als ein Mechanismus von fortdauernder Bewegung bezeichnet worden ist, kennen zu lernen, so beeilen wir uns, das mitzutheilen, was darüber zu unserer Kenntniß gelangt ist, und was mit der Bezeichnung der Erfindung in seinem Erfindungspatent auf 15 Jahre und mit dem Inhalte des Circularschreibens im Einklang steht, durch welches Herr Busch alle Monarchen und Regierungen Europa's und Amerika's von der Erfindung, die er nach 25-jährigen Forschungen verwirklichte, in Kenntniß gesetzt hat.“

Diese Erfindung umfaßt eine neue bewegendende Kraft, welche die Dampfmaschine ersetzt, ohne Verbrauch von Kohlen oder einem andern Brennstoff, ohne Kosten und ohne Gefahr. Sobald der Apparat in Bewegung gesetzt ist, so ist er gezwungen, so lange als man will, beständig zu functioniren, bis der Gebrauch einer Widerlage (coussinet) oder ihre ihn für eine halbe Stunde des Wechsels (rechange) aufhält, und unter dieser Bedingung stellt er wirklich einen Mechanismus von fortdauernder Bewegung her.

Ein schwacher Stoß genügt, um diesen Mechanismus, von welcher Kraft er auch sein möge, augenblicklich in Bewegung zu setzen, sowie derselbe auch hinreicht, um ihn plötzlich still stehen und gleich nachher wieder in Thätigkeit treten zu lassen.

Dieser mechanische Apparat, dessen wichtigste Theile von massivem Gußeisen sind, besitzt seine bewegendende Kraft in sich selbst und fungirt ohne die Anwendung von Feuer, Wasser, zusammengedrückter Luft, Quecksilber, Electro-Magnetismus, Springsfedern, volant à boulons, Uhrwerk, kurz, ohne Feuerung und ohne Remontage. Er verbraucht durchaus nichts weiter, als das zum Einschmieren seiner Lager nothwendige Del und erfordert in seiner Function keine weiteren Ausgaben, als in langen Zwischenräumen den wenig kostspieligen Wechsel einer abgenutzten Unterlage, ihre oder eines andern Nebengegenstandes und verlangt für seine Aufstellung nur den Raum, den eine Dampfmaschine von gleicher Kraft für sich allein erfordert. Diese neue bewegendende Kraft, deren Stärke in ihren Stücken von kaltem Metall liegt, erspart die Kosten und die Unterhaltung aller Nebensachen der Dampfmaschine, wie Ofen, Kessel, Schornstein, Kohlenlager &c.; sie vermindert die Kosten und die Unterhaltung der Dampfmaschine von 100 auf 1, erspart die Kohlen gänzlich und entfernt die Gefahren der Dampfmaschine, den zerstörenden Rauch und die nachtheiligen Einwirkungen des Kohlendampfes auf die Gesundheit für immer und sichert so der Welt Gefahrlosigkeit und Gesundheit.

Diese wohlthätige Erfindung ist ferner eine wahrhaftige Wohlthat für die Gesellschaft im Allgemeinen. Da sie für die Zukunft die Dampfmaschine überflüssig macht, so macht diese bewegendende Kraft dem ungeheuren Verbrauch von Steinkohlen, welche der Dampf erfordert und der in Europa sich jährlich auf 300 Milliarden Kilos beläuft, ein Ende. Sie entfernt folglich die schreckliche Krisis eines Steinkohlenmangels und die verberbliche Katastrophe eines plötzlichen Stillstandes der Fabriken, Spinnereien und Schmelzhütten, und folglich das Elend von Millionen Menschen, welches das Resultat davon sein würde.

Anstatt die Zahl der in den Werkstätten für den Bau von Maschinen beschäftigten Arbeiter zu vermindern, wird der Bau dieses neuen Moteur sie bedeutend vermehren, nicht blos, weil er diese Maschine ersetzt, sondern auch weil dieses neue Productionsmittel die Erzeugung der Industrie vermehren wird, die bis jetzt theilweise vor den Kosten und den großen Ausgaben der

Dampfmaschine als Moteur und vor den Gefahren, mit denen sie die Manufacturen täglich bedroht, zurückgeschreckt ist.

Diese Erfindung können wir die nützlichste nennen, die gemacht werden konnte; sie ist die Beachtung der Monarchen in der ganzen Welt würdig, und wenn für nützliche Erfindungen Prämien und Belohnungen bewilligt werden, so gebühren dieselben mit vollem Rechte der Erfindung des Herrn Busch, dem es vorbehalten war, zwei große Probleme zu lösen, das eines bedingten perpetuum mobile und das der Quadratur des Circels.

Herr Busch hat sich nach Breda in Holland begeben, um daselbst einen Apparat der neuen bewegendenden Kraft seiner Erfindung, für die ihm für die Exploitation in zwei Ländern, die beide zu den industriellen Ländern zweiten Ranges gehören, 10 Millionen Francs geboten worden sind, von einer gewissen Mächtigkeit zu erbauen. Im Alter vorangeschritten, beabsichtigt Herr Busch, seine Erfindung an einen einzigen Erwerber zur Exploitation in allen fünf Erdtheilen zu verkaufen und ihm zu diesem Zwecke sein 15jähriges Patentrecht abzutreten."

Das Weitere erwartet man natürlich mit Spannung.

### Ein Fischfrauen-Pflegling.

Paris. Vor einigen Tagen sah man auf dem Markte eine Anzahl der Hallen-Damen sich um einen hübschen Infanterie-Offizier drängen und ihn mit sichtlichem Wohlgefallen begrüßen und umarmen. ... Vor etwa 15 Jahren, Abends, saß ein zwölfjähriger Knabe, vor Frost klappernd, denn es war bitter kalt, auf den Stufen der Fontaine des Innocens, welcher in der Mitte der Markthallen steht. Der arme Kleine weinte und schluchzte, und erzählte, um den Grund seines Kummers befragt, daß er waise sei, daß sein Vater ihn vor seinem Tode in die Lehre gegeben, nun aber sein Meister ihn fortgejagt habe, angeblich, weil er nicht kräftig genug sei. Die Damen der Halle haben das Herz auf dem rechten Fleck, und unter ihrem nicht immer reizenden Außern bergen sie Gefühl und Religiosität. Mehrere von ihnen beilten sich, das Kind zu wärmen und zu sättigen und veranstalteten sodann eine Collecte auf den Märkten. Das Erträgniß genügte zum Unterhalt des Knaben für einige Monate. Er wurde der „Sohn der Hallen“, und eine alte Stockfisch-Händlerin nahm ihn als Adoptiv-Kind zu sich. Das gute Naturell des Knaben, sein vortreffliches Betragen, seine Dankbarkeit und Artigkeit erwarben ihm die lebhafteste Sympathie und die Zuneigung der neuen und zahlreichen Familie, welche ihn unter ihren Schutz genommen hatte. Man hatte ihn so lieb, daß man ihn auf's Sorgfältigste erziehen ließ und die guten Frauen waren von seinen Fortschritten ganz entzückt.

Als er das erforderliche Alter erreicht hatte, trat der Knabe, seiner Neigung folgend, in die Armee; bei Ausbruch des Krieges mit Rußland war er Sergant und folgte seinem Regimente in die Krim. Lange Zeit, wenn auch selten, erhielt seine Pflegemutter Briefe von ihrem lieben D., die dann in den Hallen von Hand zu Hand gingen und von Allen mit größter Theilnahme

gelesen wurden. Pöblich hörte die Correspondenz auf; ein Jahr verstrich ohne Nachricht, und die Damen der Halle betrauertem bereits den Tod ihres Sohnes, als vor einigen Tagen ein Lieutenant, das Kreuz der Ehrenlegion auf der Brust, an den Stand der betagten Fischhändlerin tritt, ihr (sie wußte kaum wie ihr geschah) um den Hals fiel und sich als den Adoptivsohn zu erkennen giebt. Nach der Belagerung Sebastopols, wo er Orden und Epauletten errungen hatte, ergriff ihn das Fieber, welches so viele Leute hinraffte, und fesselte ihn lange Tage an ein Spital Konstantinopels. Die gute Frau wußte erst vor Freude und Ueberraschung gar nicht, was sie thun sollte; als sie einigermaßen zu sich gekommen war, nahm sie stolz ihren Sohn unter den Arm und führte ihn zu all seinen Müttern, die sich herzlich freuten, ihre Wohlthaten so gut angebracht zu haben.

### Noch nicht dagewesener Schwindel.

Nach dem Verschwinden des berühmten Schwindlers Barnum nimmt gegenwärtig in New-York ein Mr. Perham dessen Stelle ein und wird ihn bald im amerikanischen Humbug übertreffen. Derselbe hat nämlich in dem sogenannten „Chinesische Assembly Rooms“ zu New-York am Montag den 23. Febr. d. J. ein großes bewegliches Panorama eröffnet, zu dem jeder Besuchende für den Eintrittspreis von einem Dollar ein Loos zu einer bisher ungewöhnlichen Auspielung erhält, deren Hauptgewinn nichts weniger als eine junge und schöne heirathsfähige Dame mit 25,000 Dollars in der Hand und ein bekannter heirathsfähiger Gentleman mit 50,000 Dollars sind. Am Eröffnungstage ward diese junge Dame der zahlreich versammelten Gesellschaft, die aus den ersten Kreisen der Stadt gebildet war, vorgestellt. Ein Mitglied des zur Ueberwachung des Unternehmens und zur Sicherstellung des Publicums aus bekannten Personen der Stadt gebildeten Comité's führte die Dame vor. In dem jugendlichen Glanze ihrer Schönheit trug dieselbe einen weißen fashionablen Operumantel mit zartem Rosa gefüttert und besetzt, ließ einen Theil ihrer schön gefärbten weißen Schultern sehen, streckte unter dem eleganten seidnen Kleide ein nur handgroßes Füßchen hervor, kokettirte mit ihren schönen schwarzen Locken, verneigte sich mit erröthendem Gesichte und verschwand vor den vollständig bezauberten, in großer Zahl versammelten Herren, von denen natürlich viele nichts Eiligeres zu thun hatten, als mehrere Loose zu kaufen. Gleichzeitig wurde den Anwesenden eröffnet, daß, wer eine von diesen Capitalpreisen gewinne und nicht gebrauchen könne, wie verheirathete Leute, oder wenn Preis und Gewinner sich nicht gefielen, die Summe von 5000 Dollars als Ersatz gezahlt werden solle. Die Verlosung soll alsbald vor sich geben, wenn durch die Besucher des Panoramas und die eingezahlten Dollars die Summe voll ist, die der ehrenwerthe Mr. Perham zur Deckung seiner Kosten für nöthig hält. Sedenfalls ist diese Art von Lotterie neu und wird voraussichtlich dem Entrepreneur einen so reichlichen Ertrag liefern, daß er sicher bald Nachahmer findet.

### Notizen.

Neues Papier. In Amerika ist neuerdings eine eigenthümliche Sorte Papier erfunden worden, welcher man die wunderbarsten Eigenschaften nachrühmt. Dies Papier soll dünn, aber fest sein, gänzlich frei von Poren und undurchdringlich für Mäße. Das Pulver erhält sich ganz trocken darin, ja man will den Versuch gemacht haben, ein Ei in einem Gefäße von solchem Papier zu kochen, ohne daß letzteres dabei beschädigt worden sei.

Thomas Magruder, der Neger, der als „Onkel Tom“ im Roman der Mißreß Beecher Stowe verewigt wurde, ist vor kurzem im Alter von 110 Jahren gestorben. Sein Haus war seit Jahren in Indianapolis, wo er lebte, als „Uncle Toms Cabin“ bekannt. Dort hatten Miß Stowe und ihr Bruder den alten Mann, der von seinen Nachbarn sehr geachtet wurde, mehrere Male besucht, und somit ist es sehr wahrscheinlich, daß er die Veranlassung zu dem Romane war, der so großes Aufsehen gemacht hat.

Ein gewisser Oberstlieutenant Jacobs von der englischen Bombay-Artillerie soll jüngst, wie englische Blätter versichern, eine mit 4 Zügen versehene Kanone erfunden haben, mit welcher derselbe einen kräftigen und genauen Schuß auf — hört! hört! 10 englische, also ungefähr 2½ deutsche Meilen bewirken will. Es fragt sich nur, ob Herr Jacobs auch dazu die Brillen für die Kanoniere erfunden hat, um den Feind, der mit den Kanonenkugeln begrüßt werden soll, zu entdecken.

Münster, 22. März. Am 18. d. hat auf der Jagd ein Hund seinen Herrn erschossen. Es lautet dieses märchenhaft, ist aber dennoch thatsächlich. Beim Sammeln mehrerer Jäger nach Absuchung eines Jagdreviers stellt einer derselben sein Gewehr in den Arm, läßt aber unvorsichtiger Weise den Hahn gespannt; der Hund springt schmeichelnd an seinem Herrn empor und berührt beim Heruntergleiten mit den Vorderpfoten den Abzug des Gewehrs: der Schuß zerschmettert dem Jäger den Kopf.

Aus Menzingen erzählt die „N. Zuger-Ztg.“: Eines leichten Todes starb hier Krämer Meienberg, der sich aus seinem innegehabten Logis in die warme Stube eines Nachbarhauses begab, sich äusernd, er wolle nicht in einem kalten Zimmer sterben! Er setzte sich da an den Tisch, senkte den Kopf darauf immer tiefer, als wenn er schlafen wollte, bis er gefragt wurde, was er machen wolle? „Ich will jetzt sterben!“ sagte er, legte den Kopf auf den Tisch und schlief ein, ohne wieder zu erwachen.